



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Anzeigenpreise im Innenteil: Umfang ganze Seite 360
 viergespaltene Petitzeilen. Mitgliederpreis: Die Zeile
 M. 0.20, 1/4 S. M. 60.—, 1/2 S. M. 32.—, 3/4 S. M. 17.—
 Nichtmitgliederpreis: Die Zeile M. 0.40, 1/4 S. M. 120.—
 1/2 S. M. 64.—, 3/4 S. M. 34.— — **Illustrierter Teil:**
 Mitglieder: 1 S. (nur ungeteilt) 120.—, Ubrige Seiten:
 1/4 S. 105.—, 1/2 S. 58.—, 3/4 S. 30.—, Nichtmitgl. 1 S. (nur unget.)
 240.—, Ubrige S.: 1/4 S. 210.—, 1/2 S. 116.—, 3/4 S. 60.—
 Bank: ADCA, Leipzig - Postsch.-Kto.: 13463 - Fernspr.: Sammel-Nr. 70856 - Tel.-Adr.: Buchbörse

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 180 (N. 106).

Leipzig, Dienstag den 4. August 1925.

92. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Buchhändler-Verband „Kreis Norden“.

Die 43. ordentliche Kreisvereinsversammlung des Buchhändler-Verbandes »Kreis Norden« findet am Sonntag, dem 30. August 1925, vormittags 10 Uhr in Didesloe im Kurhaus statt.

Etwasige Anträge sind bis spätestens 15. August beim unterzeichneten Vorsitzenden einzureichen.

Die Tages- und Festordnung und der Jahresbericht werden den Mitgliedern Mitte August zugestellt werden.

Gäste aus dem Buchhandel sind herzlich willkommen.

Hamburg, den 3. August 1925.

Der Vorstand des Buchhändler-Verbandes »Kreis Norden«.
 Heinrich Boyfen, 1. Vorsitzender.

Der Buchhandel auf dem Balkan.

Reiseeindrücke von Dr. Friedrich Wallisch, Wien.

II.

(I siehe Bbl. Nr. 148.)

Keiner der Staaten, die gegen Deutschland und Österreich-Ungarn in den Krieg gezogen sind, hat durch den Friedensschluß auch nur annähernd den gleichen Triumph errungen wie Serbien. An Flächenraum und Bevölkerungszahl ging das Königreich noch einmal so groß aus dem Weltbrand hervor. Serbien, oder in seiner neuen Form Jugoslawien, ist also jener Siegerstaat, der durch den Krieg bei weitem das meiste gewonnen hat. Nur von diesem Gesichtspunkt aus darf die kulturelle und wirtschaftliche Lage des Landes beurteilt werden.

Der Friedensschluß brachte die Vereinigung der Serben mit ihren Stammesbrüdern, den Kroaten, deren nationales Schicksal bisher andere Wege gegangen war. Aber obgleich die Serben griechisch-orthodoxer, die Kroaten katholischer Konfession sind, die Serben die Zyrillchrift verwenden, die Kroaten die Lateinschrift, ist die Literatur beider Volksteile, die serbokroatische Literatur im wesentlichen eine einheitliche und gemeinsame. Das südslawische Volksepos »Kraljević Marko«, dessen hohen Wert Goethe erkannt hat, reicht bis ins 14. Jahrhundert zurück und zählt zu den besten und reizvollsten Schöpfungen nationaler Poesie. Die serbokroatische Literatur des 19. Jahrhunderts weist epische und lyrische Werke von klassischer Bedeutung auf.

Zur Zeit der türkischen Oberhoheit wie auch in den ersten Jahrzehnten nach der Befreiung des Landes hat sich Serbien in politischen wie in kulturellen Belangen naturgemäß an Österreich-Ungarn, die benachbarte Großmacht, angelehnt. Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts, nach dem blutigen Ende der Dynastie Obrenović, begann der politische Einfluß Rußlands zu überwiegen. Nach zweimal gebannter Kriegsgefahr wurde der Gegensatz zwischen Serbien und der Habsburgermonarchie zur Veranlassung des Weltbrandes.

Die trotz aller slawischen und magyrischen Einflüsse vorwiegend deutsche Kultur Österreich-Ungarns war für Serbien von ausschlaggebender Bedeutung. Die deutsche Literatur verbreitete sich in den Kreisen der Intelligenz, und auch die übrige Weltliteratur nahm zum Großteil den Weg über das Deutschtum, um ins Land einzudringen. Die auf habsburgischem Boden ansässigen Kroaten und Serben standen in engster Fühlung mit Wien, ihre politischen Führer waren in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts in beträchtlicher Zahl Deutsche oder doch Männer von deutscher Abstammung. Solange noch die osmanische Herrschaft eine Entwicklung des kulturellen und künstlerischen Lebens innerhalb der Grenzen Serbiens hemmte, fand die geistige Führerschaft des Volkes jenseits der Save ein Asyl: die Stadt Neusatz galt als das »serbische Athen«. Unter dem Schutze Österreich-Ungarns blühte hier Serbiens Literatur und Wissenschaft.

Die politische Gegnerschaft zur Habsburgermonarchie vermochte nicht, die alten kulturellen Bande zu zerreißen. Rußland hat das Deutschtum im Lande niemals verdrängt. Das Interesse für die russische Literatur, durch Stammesverwandtschaft und nationalistische Strömungen genährt, nahm wohl zu, wurde aber der Freude am deutschen Buch niemals gefährlich. Nur wenige Studierende nahmen den weiten Weg nach Petersburg; die Mehrzahl besuchte auch in der Zeit der schwersten politischen Krisen nach wie vor die Wiener Universität. Und schließlich ist auch die mehrjährige Besetzung des Königreichs durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen während des Krieges ungeachtet der politischen Leidenschaften für das Interesse des Volkes an deutscher Sprache und Literatur nicht ohne Bedeutung geblieben.

Mehr als die russische hat seit Beginn dieses Jahrhunderts die französische Literatur an Boden gewonnen, so sehr, daß sie auch auf die serbische Dichtung starken Einfluß nimmt. Die Schule vollends ist sichtlich bestrebt, das Französische dem Deutschen vorzuziehen — sehr zum Schaden der jungen Generation, da in Südosteuropa das Deutsche die vorherrschende internationale Verkehrssprache ist. Die nach dem Kriege herangewachsene serbische Generation spricht, soweit sie auf ihre Schulbildung angewiesen ist, ziemlich fließend französisch, wogegen sie sich deutsch nur radebrechend verständigen kann. Sobald aber die Schultheorie von der Praxis des Alltagslebens abgelöst wird, tritt zumeist die deutsche Sprache wieder ihr altes Recht an. Im großen und ganzen hat sich ja das Interesse fürs Deutschtum wachgehalten. Heute, da die chauvinistische Einstellung in der Bevölkerung längst geschwunden ist, kann man in den serbischen Städten mit der deutschen Sprache vielfach beinahe ebensogut auskommen wie mit der Landessprache. Man hört nicht nur viel Deutsch auf der Straße, man bemerkt auch, wie gern der Serbe im Verkehr mit dem Fremden von seiner Kenntnis der deutschen Sprache Gebrauch macht.

Die Zerteilung des Stammes in Serben und Kroaten findet im Buche sinnfälligen Ausdruck. Die in Belgrad, also in Mitserbien, verlegten Werke werden in Zyrillchrift gedruckt, die Ver-